

Neue Verfahren gegen Schmerzen

Chefarzt Rüdiger Schultka und Oberarzt Vahdettin Bayraktar stellten innovative OP-Methoden vor

SCHMALKALDEN ■ Der Hüftkopf, nur fünf bis sechs Zentimeter groß, muss einiges aushalten. „Beim aufrechten Gang lastet das Dreifache des Körpergewichts auf ihm“, rechnete Dr. med. Rüdiger Schultka, der Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, beim jüngsten Patientenforum im Elisabeth Klinikum Schmalkalden vor. Im Einbeinstand muss das kleine Gelenk schon das Sechsfache des Gewichts aushalten, beim Rennen oder Joggen sogar das Zehnfache.

„Das sind gewaltige Kräfte. Wenn wir älter werden, macht das der Hüftkopf nicht immer mit“, sagte Rüdiger Schultka. Doch nicht nur das Gewicht spiele eine Rolle. Rheumatische Erkrankungen, Stoffwechsellkrankheiten oder auch Unfälle könnten das Gelenk ebenfalls belasten.

Wenn es verschlissen ist und seine Stoßdämpferfunktion nicht mehr erfüllt, reiben die Knochen aneinander. Der entstehende Schmerz kann den Patienten quälen. „Wenn die Gelenke bei Bewegung knirschen, ist es Zeit, etwas zu tun“, betonte der Chefarzt. Eine Möglichkeit sei eine künstliche Hüftprothese. Um diese einzusetzen, verwendet Schultka seit kurzem ein neues innovatives Verfahren, den sogenannten SuperPath, das vor zehn Jahren in den USA entwickelt wurde. Nun wird es immer häufiger auch in Deutschland eingesetzt. „Wir sind die erste Klinik in den neuen Bundesländern, die es anbietet. Das erfüllt mich mit Stolz“, sagte der Chefarzt.

Der Vorteil des neuen Verfahrens ist, dass die Muskulatur nicht gelöst oder gequetscht



Chefarzt Dr. med. Schultka, Rüdiger und Oberarzt Dr. med. Bayraktar, Vahdettin referierten zum Patientenforum.
Foto: Klinikum

werden muss. So seien die Schmerzen nach dem Eingriff deutlich geringer. „Das haben mir die Patienten versichert“, betonte Rüdiger Schultka vor gut 50 Gästen in der Cafeteria. Deshalb könne die Mobilisation sofort und die Rehabilitation früher begonnen werden. „Die Ausfallzeiten, vor denen vor allem viele arbeitenden Patienten Angst haben, verringern sich deutlich“, blickte der Chefarzt voraus.

Auch Dr. med. Vahdettin Bayraktar, Oberarzt der Klinik für

Orthopädie und Unfallchirurgie, machte den Besuchern Mut. Der Schulterschmerz, der durch Arthrose, ein Enge-Syndrom oder auch durch einen Riss im Bereich der Rotatorenmanschette entstehen kann, könne mit Hilfe einer neuen Therapie gelindert werden. Seit wenigen Wochen arbeitet das Ärzte-Team mit einem Schulterballon, der mit einer Kochsalzlösung gefüllt ist und sich nach einem Jahr auflöst. Er verschafft Platz und hilft, dass die Knochen nicht aufeinander reiben. „Wenn die

Schmerzen dadurch gelindert sind, kann die Schulter trainiert werden. Der Ballon gibt den Patienten also bis zu zwei Jahre Zeit, um mit einem Physiotherapeuten zu arbeiten“, erklärte der Oberarzt. Trotz guter Erfahrungen mit dem neuen OP-Verfahren betonte Vahdettin Bayraktar, wie wichtig auch konservative Therapien sind.

Zum Abschluss des Patientenforums sprach Rüdiger Schultka über das Iliosacralgelenk im unteren Bereich des Rückens. Als Ursache für Rückenschmerzen, über die 80 Prozent der Bevölkerung mindestens einmal im Leben klagen würden, werde es häufig unterschätzt. „Die Schmerzen fühlen sich wie Bandscheibenschmerzen an“, sagte der Chefarzt. Durch eine exakte Untersuchung und eine bewusste Provo-

kation des Gelenks könne er jedoch den eigentlichen Schmerzherd ausmachen und ihn therapieren.

Schlage eine konservative Therapie mit Hilfe von Wärmepflastern, einer Rückenschule oder Infiltrationen nicht für längere Zeit an, müsse jedoch an eine dauerhafte Lösung – eine Versteifungsoperation mit drei Implantaten – gedacht werden. „Das klingt brutal“, gab Schultka zu, „aber Sie werden sich nach der Operation ganz normal bewegen können.“ (red)

DRK-Seniorenklub öffnet wieder